



GreifBar – Gemeinde & Werk im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis

---

## PREDIGT ÜBER 1 SAM 16,7; 1 KÖN 15,3

GreifBar<sup>plus</sup> 347 am 10. Februar 2013

### DER ENTSCHIEDENDE UNTERSCHIED

„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an.“

„Sein Herz war nicht ungeteilt bei dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.“

Liebe GreifBar-Gemeinde,

wie unterscheiden wir, was richtig und was falsch ist? Das ist ja schon beim Sprechen nicht ganz einfach. Da wo wir „wechkommen“, da kann man schon mal auf der Straße folgenden Dialog erleben: Eine Mutti steht auf der Straße, an der einen Hand ein Kind, in der anderen Hand eine Mantaschale, eine Mantaschale ist Pommes rot/weiß. „Sacht“ das Kind zur Mutti: Gib mich mal die Pommes. „Sacht“ die Mutti: „Dat heißt nicht ‚gib mich mal die Pommes‘, dat heißt ‚gib mich mal die Pommes, *bitte!*“ Ett is nich leicht mit falsch und richtig in der Sprache.

Was aber ist falsch und richtig, wenn es um unseren Glauben geht? Was wird da von uns erwartet? John Ortberg hat genau diese Frage in seiner Gemeinde in San Francisco vor kurzem gestellt und sie hat mich seither nicht mehr losgelassen: Was erwartet unsere Gemeinde im Blick auf die Menschen, die sich zur Gemeinde rechnen? Nicht: Was erwartet sie von Menschen, die sich zur Gemeinde rechnen, im Sinn von: Was ist verlangt, um ein gutes Gemeindeglied zu sein? Das ist nicht mein Thema, es geht nicht darum, Gemeindeglieder zu disziplinieren. Sondern was erwartet sie für diese Menschen? Wohin entwickeln sich Menschen, wenn es richtig läuft? Um es gleich zu sagen: Ich rede nicht von

Menschen, die noch auf der Suche sind. Wenn Sie auf der Suche sind, dann sollen Sie bei uns einen absolut sicheren Ort finden, den Glauben zu erkunden und kennen zu lernen. Ich rede von denen unter uns, die sagen: Ich bin Jesus begegnet, ich glaube, ich bin Christ. Was erwarten wir für ihren Weg, wenn es richtig läuft? Erwarten wir, dass sie gelegentlich zum Gottesdienst kommen, wenn es passt, dass sie etwas spenden, wenn es etwas übrig ist, dass sie die richtigen Lehrsätze bejahen, wenn sie nicht zu streng sind, dass sie ein anständiges Leben führen, solange andere zuschauen, und dass sie von Zeit zu Zeit mitarbeiten, wenn es gerade in den Kalender passt? Um ehrlich zu sein: Nein. Was erwarten wir denn dann für Menschen, deren Leben im Glauben sich richtig, gesund, erfreulich, fruchtbar entfaltet? □ Meine Antwort ist einfach: 100% Hingabe an Jesus. Ein ungeteiltes Herz. So sagt es Jesus selbst: Richtig ist: Gott lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit aller Kraft und mit vollem Verstand.<sup>1</sup> 100% Hingabe an Jesus: ihm dienen, vertrauen, gehorchen, folgen – ungeteilt. Ist das gemeint: Mein Besitz und meine Zeit und meine Kräfte und meine Loyalität und meine Überzeugungen und meine Arbeit und meine Beziehungen – 100% für Jesus? Ja, genau das, ja: 100%. Vielleicht denkt Ihr jetzt: Oh, das wird wieder so eine Predigt zum Wegducken, viel Druck, strenge Forderungen, tut mehr, setzt Euch mehr ein, ihr seid nicht gut genug, arbeitet bis zum Umfallen! Nein, nein, darum geht es nicht. Bevor Ihr also abschaltet, bitte ich Euch, mir ein paar Minuten zu gönnen. 100% Hingabe an Jesus. Nicht 90%, nicht 75%. Das ist übrigens jetzt auch nicht völlig aus der Welt: Es gibt solche Entscheidungen gibt, die nur mit 100% funktionieren. Wir sind ja jetzt in der Jahreszeit, in der meine Beispiele vom Fußball zum Biathlon wechseln. Also, könnt Ihr Euch vorstellen, dass Ricco Gross oder Uwe Müssiggang jetzt zu Miriam Gössner oder Andrea Henkel sagen: Jetzt gebt mal 80% beim nächsten Rennen bei der WM in Nove Mesto? Könnt Ihr Euch einen Bräutigam vorstellen, der vor dem Altar sagt: „Ich werde dich zu 75% lieben, ehren und dir treu sein!“ Oder könnt Ihr Euch Eltern vorstellen, die am Taufstein sagen: „Ja, zu 90% werden wir unser Kind auch im Glauben liebevoll erziehen!“ Immer wo es um unser Herz geht, geht es um 100%, um ein ungeteiltes Herz. Aber man kann Jahr um Jahr zur Kirche kommen und hoffen, ein bisschen entlastet zu werden, man möchte von Gnade hören und etwas Erleichterung verspüren in einem Le-

---

<sup>1</sup> Vgl. Lk 10,27.

ben, das so sehr überfordert und überanstrengt. Wir möchten aber nicht gern hören: Gott fordert Dich heraus, es geht um Dein Herz, es geht um ungeteilte Hingabe. Könnte es also *darum* gehen, dass ich etwas opfere, dass ich mein Geld teile, meine Sünde bekenne, meinen Stolz aufgebe, meine Bequemlichkeit lasse, meine Prioritäten in Frage stelle? Ja! Was erwarten wir für jemanden, der zu unserer Gemeinde gehört? Ein ungeteiltes Herz. Denn: Geht es richtig im Glauben, dann geht es um 100% Hingabe.<sup>2</sup>□

Ich möchte versuchen, Euch das näher zu bringen am Beispiel von König David. Als er berufen wird, heißt es: „Der Herr sieht das Herz an.“ Nach seinem Tod wird man seine Nachfolger daran messen, ob ihr Herz so gestimmt war wie Davids Herz. Von einem König mit Namen Abija wird es zum Beispiel heißen: „Sein Herz war nicht ungeteilt bei dem Herrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.“<sup>3</sup> Ein ungeteiltes Herz – und David scheint eine Art Musterbeispiel oder ein Vorbild dafür zu sein, was es heißt, mit ungeteiltem Herzen an Gott zu glauben und mit Gott zu leben.

Und da gibt es mindestens an einer Stelle Entwarnung: Wenn David sozusagen ein Musterbeispiel für 100% Hingabe, für ein ungeteiltes Herz ist, dann kann nicht gemeint sein: ein makelloses Leben, ohne Scheitern, ohne Schmerz, ohne tiefe, dunkle Täler, ohne Leidenschaften, ohne Krisen, ohne Schwachheit, ohne Versuchung – stattdessen: total kontrolliert, ein bisschen weltfremd, 24/7 im Gebet versunken, aseptisch von der Welt gelöst, ein bisschen über den Dingen, ein bisschen über den Menschen. Das kann nicht gemeint sein, wenn es um David geht. Denn dieser David war ein hoch emotionaler Mensch, er war tief verwickelt in politische Ränkespiele, er hat Blut an den Fingern, er war oft versucht, er ist berühmt für einen furchtbaren Ehebruchsskandal, er hatte schwere Eheprobleme und mit seinen Kindern keine gute Hand. Und doch ist es Gottes Gesamturteil: Davids Herz war ungeteilt beim Herrn. □ Noch einmal: Wenn man das alles so liest, fragt man sich, was unterscheidet eigentlich den hochgelobten David vom tiefgefallenen Saul, seinem Vorgänger? Beide sahen extrem gut aus, beide führten erfolgreiche Regierungen, beide liebten Musik und ein gutes Leben, beiden war von Gott Großes versprochen, beide nahmen ihren

---

<sup>2</sup> Vgl. John Ortberg: w/God: A whole-hearted life. MPPC-Sermon-Podcast vom 19.11.2012.

<sup>3</sup> 1 Kön 15,3.

Job ernst, beide machen schwere Fehler. Aber am Ende löst David Saul ab, am Ende ist Saul eine tragische Figur und David der Held. Googelt man Saul, kommt man zum Beispiel auf eine Seite „leadership failure“, gescheiterte Führung, Beispiel Nr. 1 Saul.<sup>4</sup> Was unterscheidet sie? Was unterscheidet heute das eine Leben vom anderen? Was unterscheidet richtig und falsch? Was ist von David zu lernen und was sollte man nach Sauls Erfahrung bitte doch lieber meiden?

Die Antwort ist die: David hörte niemals auf, sein Herz ungeteilt Gott zuzuwenden. Das ist der Unterschied. Das ungeteilte Herz, 100% Hingabe auch in den tiefen Tälern, im Schmerz, in Krisen, in tiefer Schuld. Was auch immer kam, er klebte an Gott, suchte Gott, weinte vor Gott, jubelte vor Gott, vertraute Gott, nahm alles in Anspruch, was Gott ihm bot, bekannte Gott, schämte sich vor Gott und nicht vor Menschen. In allem war sein Herz ungeteilt bei Gott. Ich werde versuchen, das mit vier kurzen Beispielen zu illustrieren: □

Erstes Beispiel: Davids Herz ist bei Gott, darum findet er den Mut, sich Goliath in den Weg zu stellen. Die Story kennt fast jeder, auch wenn es im Ruhrgebiet mal so gelaufen ist, dass ein Kind im Kindergottesdienst rief, wir wollen noch einmal die Geschichte von David und Goliath hören. David und Goliath: Israel stand damals unter schwerem militärischem Druck durch die Philister. Sie waren hoffnungslos unterlegen. Da standen sich die Heere gegenüber: hier die Philister, stolz, technologisch überlegen und siegesgewiss, dort die Israeliten, verängstigt, schlecht ausgestattet, ohne Mut. Mitten drin ein Krieger, neben dem Arnold Schwarzenegger in seinen besten Tagen wie ein unterernährter Hänfling gewirkt hätte. Goliath, der Grobian. Er verhöhnt Israel und er macht sich über Gott lustig. Keiner traut sich, gegen ihn anzutreten. Da kommt David, ein Hirtenjunge. Und er hat nur seine Schleuder und ein paar Kieselsteine. Aber er sagt, wörtlich: „Dieser Philister darf uns nicht mutlos machen.“ Und dann erinnert er sich an das, was er als Hirte schon alles mit Gott erlebt hat: „Gott, der mich aus den Pranken des Löwen und des Bären errettet hat, er wird mich auch vor diesem Philister schützen.“<sup>5</sup> Der Rest ist Legende: Er traut Gott, er fasst Mut, er nimmt, was er hat, ein paar Steine, eine Schleuder, er konfrontiert den Riesen und rammt ihm einen Stein in die Stirn. Bei Quentin Tarrantino sähe

---

<sup>4</sup> Vgl. z.B. <http://www.jewishflame.org/resources/King-Saul.pdf> - aufgesucht am 9. Februar 2013.

<sup>5</sup> DIE GESCHICHTE, S. 183.

man Blut und Hirn spritzen. Das ist Davids ungeteiltes Herz: Er findet im entscheidenden Moment Mut, das anzupacken, was sich kein anderer traut anzupacken. Das ist ein ungeteiltes Herz: Die Goliaths in meinem Leben sind furchterregend, aber ich trete ihnen entgegen. Wer sind die Goliaths, die uns grob das Leben verleiden? Wo ist mein Goliath, vor dem ich immer wieder ängstlich zurückweiche? Ich denke hier weniger an Schwiegermütter, Chefs und Professoren. Goliath – das kann das ewige Verschieben sein, wenn ich für die Prüfung lernen oder an Texten arbeiten sollte. Und ich weiß, ich bräuchte Hilfe. Goliath – das könnten die Schulden sein, die mich knebeln. Und ich weiß, ich müsste zur Schuldnerberatung. Goliath – das kann das Übergewicht sein, gegen das ich nicht wirklich die Steinschleuder ansetze, ich weiß, iss weniger, treib Sport. Das Herz ungeteilt bei Gott – das hieß für David: Mit meinen kleinen Mitteln und dem großen Gott trete ich an gegen meinen Goliath. 100% Hingabe an Jesus heißt nicht: ein Leben in der goliathfreien Zone, aber kämpfen mit Gott gegen den groben Kerl. Endlich in den Ring treten und Schritte tun. □

Zweites Beispiel: Davids Herz ist bei Gott, 100% Hingabe, darum lebt er loyale Beziehungen. Wir könnten uns anschauen, wie David sich Saul gegenüber verhält. Da gibt es eine Schlüsselszene: Saul verfolgt David bis aufs Blut. Während dieser Jagd nach dem Feind macht Sauls Truppe in der Nähe einer Höhle Rast. Und nun wird's menschlich: Saul muss mal für kleine Jungs. Und das tut ein König nicht vor seinen Leuten, also geht er in die Höhle. Da ist es dunkel. So sieht Saul nicht, dass sich David genau in dieser Höhle versteckt hält. Saul also (ich überlasse es Euch, wie konkret Ihr Euch das vorstellt) tut, was ein Mann tun muss. Bei dem, was er tut, wie es ein Mann tun muss, kann er schlecht gleichzeitig Schwert oder Speiß halten, und das wäre doch wirklich für David die Gelegenheit, sich aller Probleme zu entledigen. Und da ist bestimmt diese Stimme in ihm, die sagt: Machtet! Und seine Begleiter werden ihn anstupfen und sagen: David, Mensch, jetzt aber! Aber da wird eine Stimme in David lauter: Nein, tu es nicht. Er ist immer noch der König. Und so willst Du nicht König werden. Nicht heimtückisch. Nicht hinterhältig! Nicht als Königsmörder. Und wenn wir etwas mehr wissen wollen, wie David sein Herz ganz bei Gott hielt, dann müssen wir das Thema vom letzten Sonntag aufgreifen: Er hörte und er betete. Das ist der roten Faden. Und so hört und betet er auch jetzt und bleibt loyal und tötet Saul nicht. Man wundert sich, wie lange der Weg für David wird: schon

früh wird er gesalbt, da ist er von Gott nominiert, aber noch nicht vom Volk eingesetzt. Und da braucht er Geduld. Aber – 100% Hingabe – er geht seinen Weg, ohne ihn durch Tricks zu beschleunigen. Er weiß, er wird König, und er will es auch, aber sauber, nicht so, nicht mit einem Attentat. 100% Hingabe an Jesus ist nicht der Verzicht darauf, im Leben weiterzukommen. Ein ungeteiltes Herz bedeutet nicht: Ach, ich muss mich nicht mühen um Aufstieg, Karriere, mehr Verantwortung, eine Führungsposition. Aber das Herz, das bei Gott ist, bleibt loyal. Das Herz, das bei Gott ist, trickst nicht. Das Herz, das bei Gott ist, vertraut: Meine Stunde kommt, wenn Gott es einrichtet. Ich gehe meinen Weg, aber ich trickse nicht. □

Drittes Beispiel: Davids Herz ist ganz bei Gott, darum liebt er die Anbetung und den Gottesdienst. Das fällt wirklich auf: Gebete durchziehen die Geschichte seines Lebens. Er lobt, er klagt, er weint, er jubelt, er bittet, er dankt, er redet Gott an, immer wieder. Und er feiert fürs Leben gern Gottes Liebe. Da ist er ganz vorn. Auch dafür gibt es eine Schlüsselszene: Nach vielen Schlachten, bösen Niederlagen und langer Not sind die Philister besiegt und jetzt kehrt die Lade mit den Gebotstafeln von Mose zurück nach Jerusalem. Es ist eine riesige Parade, mehrere Bands spielen, das Volk jubelt, Lobpreis folgt auf Lobpreis, wie eine Welle geht es durch das Volk – und David ist ganz vorn dabei. Er trägt eher Freizeitkleidung, er tanzt und vergisst alles um sich herum. Da zeigt David sein Herz und er schämt sich nicht: Sollen sie doch alle sehen, wie er sich freut. Er schämt sich der Tränen nicht und er schämt sich des Jubels nicht. Das ist das ungeteilte Herz: wenn Gottes Volk feiert, dann bin ich dabei, meine Hingabe an Jesus zeigt sich auch daran. Manchmal höre ich, ach nein, heute musste ich mich mal ausruhen und bin nicht zum Gottesdienst gekommen. Ach nein, heute war dies und das in der Familie. David sieht das anders: Wo könnte es besser sein als da, wo Gottes Volk feiert! In Davids Leben ist man darüber übrigens geteilter Meinung, und das ist noch ein spannender Aspekt. Michal, eine von Davids Frauen, muss sich fremdschämen. Es ist ihr megapeinlich, wie sich ihr Mann benimmt. Sie stellt ihn zur Rede und „putzt“ ihn runter: Wie ein betrunkenener Teenie hast Du Dich benommen. Das ist doch würdelos. Wie kannst Du Dich so gehen lassen. So benimmt sich doch nur ein Trottel aus der Unterschicht. Wie lächerlich Du bist. Fortan heißt Davids Frau in der Geschichte nur noch Sauls Tochter. Der Ehe tut es nicht gut, wenn zwei das Innerste nicht tei-

len können. Es ist keine Kleinigkeit, wenn das Herz des einen an etwas anderes gebunden ist als das Herz des anderen. Darum prüfe, wer sich ewig bindet. Sauls Tochter, das verweist aber noch auf etwas: Michal hatte das, was David prägt, eben zu Hause nicht erlebt. Ihr Vater Saul war nicht ungeteilt bei Gott. Sein Herz war gespalten, er verlor immer mehr den Anschluss, am Ende sucht er Rat bei einer Totenbeschwörerin. Michal erlebte zu Hause keine Eltern, bei denen sie sich abschauen konnte, wie ein ungeteiltes Herz aussieht. Und das hat sie geprägt. Jetzt kann sie Davids Liebe zum Lobpreis nur lächerlich finden. Was, liebe Eltern unter uns, können Eure Kinder an Euch sehen? Es prägt tief, wenn Kinder von Anfang an erleben: Meine Eltern beten, meine Eltern lieben den Herrn, meine Eltern investieren Zeit und Kraft in das, was sie für Jesus tun, und unser Sonntag schließt natürlich den Gottesdienst ein, das ist doch klar. Ein ungeteiltes Herz – 100% Hingabe an Jesus, das ist auch Liebe zum Gottesdienst.

Mein letztes Beispiel kann ich kurz halten: □ David wird furchtbar schuldig. Er begeht Ehebruch mit der attraktiven Frau eines Soldaten. Die junge Frau wird schwanger – und am Ende muss ihr Ehemann aus dem Weg geräumt werden. David sammelt Sünden wie ein eifriger Briefmarkensammler Marken: Begierde der Frau eines anderen (da fängt es an, im Herzen), Ehebruch, Lüge, Mord, Machtmissbrauch. Und er denkt eine Weile: Ich komme damit durch. Ich bin der König, ich kann mir das erlauben. Dann kommt Nathan, der Prophet, und er konfrontiert David. Und das ist gefährlich: Nicht immer bekommt es Menschen gut, wenn sie die Mächtigen kritisieren. Aber jetzt zeigt sich, was es bedeutet, dass das Herz ungeteilt bei Gott ist: David wird nicht hart, sondern weich. David verschließt sich nicht, er öffnet sich. David verteidigt sich nicht, er bereut. Und David bekennt sich schuldig, ohne wenn und aber, in allen Punkten der Anklage. Und er weiß nicht, ob es nun weitergeht oder nicht. Er weiß es nicht. Er riskiert, dass es ihm geht wie Saul und irgendwo schon ein Nachfolger wartet. Das ist das ungeteilte Herz: Er liefert sich mit seiner Schuld Gott aus. Das ist 100% Hingabe: Ich gehe vor Jesus auf die Knie und kläre mit ihm, wo ich wieder und wieder schuldig wurde. 100% Hingabe ist nicht das Leben ohne Fehl und Tadel. Aber es ist eine sehr bestimmte Art und Weise, mit Sünde umzugehen. Ich richte mich nicht in der Sünde ein, ich halte nicht an ihr fest. Da wird es gefährlich: Wenn ich an ihr festhalte. Wenn ich unempfindlich werde für das Böse des ösen. Nein, ich rede Sünde nicht klein nach dem Motto: Ach, wir sind ja allzu-

mal Sünder. Ich spüre ihren Stachel, sie tut weh, ich will sie los sein, ich will mich ändern. Und so kläre ich das, täglich, und wenn es richtig bergab ging, auch gründlich, rufe mir meinen Nathan und sage ihm, wo ich mich verlaufen habe, und werfe mich in Gottes Arme: Ach, schaffe in mir, Gott, ein reines Herz! Reinige mich von meiner Sünde. Das ungeteilte Herz ist nicht Sündlosigkeit, noch nicht! 100% Hingabe an Jesus bedeutet: Ich liefere mich und mein Versagen und Zurückbleiben wieder und wieder an Jesus an. Darum geht es.

Mut gegen Goliath, Loyalität in Beziehungen, Liebe zum Gottesdienst und ein ehrlicher Umgang mit meinem Versagen – darin zeigt sich alles, was David ausmacht, ein ungeteiltes Herz, 100% Hingabe. Weniger geht nicht. Jesus hat 100% Hingabe für uns gelebt. Ungeteilt ist sein Herz für uns, immer nur für uns, bis zum Kreuz, bis zum letzten Blutstropfen. Im letzten Winkel seines Herzens würden wir nichts anderes finden. Er ist es wert. Er verdient es. Wer denn sonst! Nicht 50%, nicht 70%, auch nicht 90%, nur 100%.

Man kann das beobachten: in Teams, in Familien, in Gemeinden. Wo diese Hingabe da ist, da lieben wir es, wenn darüber geredet wird, wie wir uns gegenseitig herausfordern können zu ungeteilter Hingabe. Wir können gar nicht genug bekommen. Aber wenn wir angefangen, Kompromisse zu schließen, wenn wir uns allmählich zurückziehen, wenn sich die Prioritäten verschieben, dann mögen wir solche Predigten nicht hören. Man fühlt sich unwohl, ungemütlich. Ich möchte keine Predigten halten, die uns wieder und wieder versichern, dass uns Gnade über Gnade gilt, wenn wir gleichzeitig keine Predigten leiden wollen, die uns herausfordern, uns ganz Jesus hinzugeben. Jesus ist es doch wert. Wir hungern danach, von Liebe und Gnade und bedingungsloser Annahme zu hören, ich weiß das, und es ist gut, es ist o.k. Aber ich will nicht das allein für diese Gemeinde. Auf keinen Fall. Wir können nicht danach hungern, von Gottes Hingabe an uns zu hören, wenn wir nicht auch danach hungern zu hören, wie unser Herz ungeteilt ihm gehören kann. Und wenn es darum geht, dann will ich nicht, dass wir so etwas nur tolerieren und dann zur Tagesordnung übergehen. Dann möchte ich, dass wir die Herausforderung annehmen und nachdenken und beten und prüfen, was ist jetzt dran, welcher Schritt, welche Korrektur, welcher Grobian, welcher Akt von Integrität, welcher Freiraum für Gebet und Gottesdienst, welche Reue und Umkehr. Ist es das, was Ihr wollt, dann ruft: AMEN.